

è però lecito considerare il tenore di vita del contribuente come un'indice dell'esistenza d'un determinato guadagno, quando contemporaneamente la sostanza non diminuisce. Nella fattispecie la decisione cantonale pare però fondata su accertamenti di fatto incompleti e sarebbe quindi opportuno invitare il ricorrente a produrre un estratto dei suoi libri, un conto profitti e perdite od altri documenti di prova da cui si possa inferire con certezza il guadagno conseguito nel 1929.

Considerando in diritto :

2. — L'autorità cantonale ha dichiarato, inoltre, d'essersi ispirata ad una norma del diritto cantonale tassando il ricorrente su un reddito corrispondente al suo tenore di vita. Questo suo modo di fare non è conciliabile col sistema della tassazione del reddito quale fu istituito dalla legge del 28 giugno 1878. Dal tenore dell'art. 5 B di questa legge risulta infatti in modo tassativo che debbono pagare la tassa supplementare sul reddito solo coloro che hanno un'occupazione lucrativa o coloro che fruiscono di rendite vitalizie, di pensioni o di « altri simili utili ». In una decisione del 18 agosto 1919 (v. rivista trimestrale di diritto fiscale svizzero vol. I pag. 311) il Consiglio federale ha dichiarato che colle parole « altri simili utili » s'intendono i redditi risultanti da rapporti giuridici analoghi al contratto di rendita vitalizia od al vitalizio.

Per sè stesso, il fatto che un contribuente spende annualmente una determinata somma per vivere non significa quindi necessariamente ch'egli rientri nella categoria di coloro che in forza dell'art. 5 B debbono la tassa supplementare sul reddito. È infatti possibile ch'egli tragga le sue risorse da beni che sono, o dovrebbero essere, colpiti dalla tassa sulla sostanza (nel qual caso la tassazione del patrimonio potrà essere riveduta per gli anni prossimi) o che viva di sussidi esenti da imposta.

Non è quindi ammissibile che l'autorità fiscale tassi un contribuente sul reddito, basandosi unicamente sul fatto che presumibilmente spende ogni anno una determinata somma per vivere ; occorre eziandio che, sulla scorta della dichiarazione del contribuente e dei risultati delle sue indagini, essa decida se questi riempie le condizioni da cui l'art. 5 B fa dipendere l'obbligo di pagare la tassa supplementare sul reddito.

Il Tribunale federale pronuncia :

La decisione 13 settembre 1929 del Dipartimento delle Finanze del Cantone Ticino è annullata e la causa rinviata per un nuovo giudizio all'autorità cantonale.

II. REGISTERSACHEN

REGISTRES

55. Urteil der I. Zivilabteilung vom 23. Oktober 1929 i. S. Apothekerverein des Kantons St. Gallen gegen Aufsichtsbehörde für Schuldbetreibung und Konkurs des Kantons St. Gallen (Handelsregisterwesen).

Der Eintrag einer Apothekerfirma [ins Handelsregister, in der als Geschäftsinhaber eine Person aufgeführt ist, die kein eidg. Apothekerdiplom besitzt, kann nicht unter Hinweis auf Art. 1 der rev. Verordnung II betr. Ergänzung der Handelsregisterverordnung verweigert werden.

A. — Am 19. Juli 1929 stellte der Apothekerverein des Kantons St. Gallen bei der Aufsichtsbehörde über das Handelsregister des Kantons St. Gallen das Begehren, es sei die gemäss Publikation vom 15. Juni 1929 erfolgte Eintragung der Firma « Otto Braun, Kronenapotheke & Sanitätsgeschäft » in Rorschach im Handelsregister zu löschen, da Braun kein eidgenössisches Apothekerdiplom besitze und deshalb zum Betriebe einer Apotheke nicht

berechtigt sei. Die genannte Firmabezeichnung verstosse daher gegen Art. 1 der revidierten Verordnung II betreffend Ergänzung der Handelsregisterverordnung, wonach alle Eintragungen wahr sein müssen, zu keinen Täuschungen Anlass geben und keinem öffentlichen Interesse widersprechen dürfen.

B. — Mit Entscheid vom 6. August 1929 hat die kantonale Aufsichtsbehörde die Beschwerde abgewiesen.

C. — Hiegegen hat der Beschwerdeführer am 7. September 1929 die verwaltungsrechtliche Beschwerde an das Bundesgericht erhoben, indem er erneut die Löschung der angefochtenen Firma beantragte.

Braun beantragt, es sei infolge Verspätung, sowie mangels Aktivlegitimation des Beschwerdeführers auf die Beschwerde nicht einzutreten; eventuell sei diese abzuweisen.

Das Eidgenössische Justizdepartement ersucht ebenfalls um Abweisung der Beschwerde.

Das Bundesgericht zieht in Erwägung:

1. — (Eintretensfrage)
2. — Die Vorschrift des Art. 1 der revidierten Verordnung II betreffend Ergänzung der Handelsregisterverordnung, wonach die Eintragungen wahr sein müssen und zu keinen Täuschungen Anlass geben dürfen, bezieht sich nur auf die zivilrechtlichen Verhältnisse. Durch den Eintrag eines Kaufmanns im Handelsregister wird daher nicht festgestellt, dass dieser zum Betriebe des von ihm bezweckten Geschäftes vom polizeilichen Standpunkte aus berechtigt sei. Darüber haben ausschliesslich die betreffenden Polizeibehörden zu befinden. Der Eintrag der hier streitigen Firma kann daher nicht deshalb als unwahr und zu Täuschungen Anlass gebend angefochten werden, weil Braun nicht im Besitz eines eidgenössischen Apothekerdiplomers ist. Aber auch das dritte in Art. 1 der genannte Verordnung aufgestellte Erfordernis, dass die Eintragung « keinem öffentlichen Interesse » widerspre-

chen dürfe, rechtfertigt die Verweigerung eines Eintrages nur, wenn dieser als solcher, seiner Form nach öffentliche Interessen verletzt. Eine im bezweckten Geschäftsbetrieb selber liegende Gefährdung aber kann vom Handelsregisterführer jedenfalls nur dann gewürdigt werden, wenn dessen Rechtswidrigkeit klar am Tage liegt. Das ist hier jedoch nicht der Fall. Die Behauptung, dass, wenn die angefochtene Firma eingetragen werde, das Publikum über die Eigenschaft des Braun getäuscht werde, trifft nicht zu, da keineswegs nur solche Geschäftsinhaber in einer Firma mit Namen aufgeführt werden dürfen, die zugleich auch Leiter des betreffenden Geschäftes sind. Es kann auch dem Publikum völlig gleichgültig sein, ob die in der Firma aufgeführte Person das Geschäft persönlich leite; nur daran hat es ein Interesse, dass die Leitung des wissenschaftlichen Betriebsteiles einer Apotheke unter allen Umständen in den Händen eines mit dem eidgenössischen Diplom versehenen Apothekers liege. Dass dies nun aber, wenn ein Nichtapotheker Inhaber einer Apotheke ist, nicht zutrefte und daher schon der Eintrag ins Handelsregister verweigert werden müsste, um eine mit Sicherheit voraussehbare Verletzung öffentlicher Interessen zu verhindern, davon kann keine Rede sein. Auch diesbezüglich ist es ausschliesslich Sache der zuständigen Sanitätsbehörde, die zum Schutze der Öffentlichkeit nötigen Vorkehren zu treffen. Bei dieser Sachlage kann daher die Eintragung der angefochtenen Firma, die vom Beschwerdeführer vom zivilrechtlichen Standpunkte aus nicht beanstandet wird, nicht verwehrt werden.

Demnach erkennt das Bundesgericht:

Die Beschwerde wird abgewiesen.